Therapeutisches Puppenspiel

Zertifizierte Weiterbildung

DAS FORTBILDUNGS ZENTRUM KÖLN/KALK

Stand: Mai 2022

Therapeutisches Puppenspiel - Puppenbotschaften aus der *(Kinder-)*Seele

Mögliche Interventionen an der Grenze zwischen Heilpädagogik und Psychotherapie

Beschreibung der Methode

Therapeutisches Puppenspiel bezeichnet ein therapeutisches Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Altersstufen, da das grundlegende Konzept dieses Angebots auf der Idee einer lebenslangen Entwicklung basiert.

Therapeutisches Puppenspiel bietet spielerische Interaktion als subjektive Ausdrucksmöglichkeit z.B. erlebter Konflikte und Krisen. Es ermöglicht durch das Darstellen innerer Bilder auf einer Bühne ein symbolisches Erzählen der eigenen Geschichte und das Finden von Lösungswegen auf ebendieser symbolischen Ebene. Die/der Spielende erfährt sich selbst als handlungsfähig und erlebt die eigene Gestaltungskraft als eine bestehende und zukünftige Ressource.
Ferner besteht das Angebot für die Klienten, eigene Puppen zu erschaffen („Schöpfen innerer Figuren“), um so individuelle Erfahrungen in eine Form bringen zu können und begreifbar und sichtbar zu machen. Das Spiel mit den eigenen Figuren kann auf dem individuellen Weg unterstützen.

Die Spiel-Kontakte mit dem Kind werden eng verknüpft durch begleitende Gespräche mit Eltern, bestenfalls natürlich auch hier durch Beratung bzw. Familientherapie. Ziel ist es, den Eltern anhand der entschlüsselten Symbole verständlich zu machen, was das Kind bewegt und ihnen somit Handlungsalternativen und Unterstützung im Umgang mit ihrem Kind zu ermöglichen.

Das therapeutische Puppenspiel definiert sich als lebendige Psychologie C.G. Jungs (Orientierung an der Idee der Archetypen) und versteht sich als Angebot innerhalb der psychotherapeutischen Interventionen einerseits und als Möglichkeit, bewährte heilpädagogische Behandlungsansätze zu ergänzen andererseits. Es fokussiert die bei Kindern angewandte spieltherapeutische Intervention auf das Medium Puppenspiel.

Die berufsbegleitende Weiterbildung zum/zur therapeutischen Puppenspieler/in kommt ursprünglich aus der Schweiz (Therese Keller, Käthi Wüthrich) und wurde von Dr. Gudrun Gauda und Hansjürgen Gauda weiterentwickelt.

Aufbau & Ziele

Das Curriculum umfasst nach einem verpflichtenden Einführungsseminar weitere acht Grundlagenseminare sowie zwei Aufbauseminare.

Diese vermitteln Theorie und Handwerk des therapeutischen Spiels, überwiegend mit Handpuppen, sowie Kenntnisse zur Symbolik des Spiels und eine einfühlsame und wertschätzende Haltung des therapeutisch Begleitenden.

Die Herstellung dieser Puppen bedarf keines besonderen handwerklichen/künstlerischen Geschicks. Es wird eine schrittweise Anleitung vermittelt, die in genau dieser Weise auch den zukünftigen Klienten als Unterstützung dient.

Des Weiteren erarbeiten sich die Teilnehmenden die Fähigkeit, die vom Klienten gespielten Inhalte zu verstehen und in dessen Entwicklungsthema einzuordnen.
Sie werden durch aktive Übungs-Settings dazu befähigt, durch das MIT-Spielen diesen Entwicklungsaufgaben zu begegnen.

In allen Seminarteilen vermitteln sich die Lerninhalte überwiegend, teils ausschließlich, über Selbsterfahrungsprozesse. Die Teilnehmenden werden ermutigt, eigene Entwicklungswege in den Blick zu nehmen und sie im Spiel zu thematisieren.

In Spielaufträgen mit einem Übungspartner/einer Übungspartnerin steht die Betrachtung der eigenen emotionalen Prozesse und deren Rückwirkung auf den Spielpartner/ die Spielpartnerin im Vordergrund.

Zusätzliche Angebote im Verlauf sind persönliche Rückmeldegespräche und Fallsupervision.

Den Abschluss bildet die Präsentation einer zuvor schriftlich verfassten Arbeit im Kolloquium. Die Teilnehmenden dokumentieren, dass sie sich intensiv mit der Methode des Therapeutischen Puppenspiels auseinandergesetzt und deren Anwendbarkeit erprobt haben *(Falldarstellung).*

Ziel der Weiterbildung ist, das Therapeutische Puppenspiel als prozessorientiertes Angebot in die bisherige berufliche Tätigkeit integrieren zu können. Die Methode ermöglicht den Klienten in einem vertrauensvollen Rahmen mit Hilfe der Puppen auf spielerische Weise selbst Antworten auf ihre Fragen zu suchen und individuelle Lösungen für ihre Probleme erarbeiten zu können.

Die Kurse sollten innerhalb von maximal fünf Jahren belegt werden.

Die Teilnehmenden erhalten nach Belegung aller Seminare ein Zertifikat, das sie qualifiziert, in den unterschiedlichen Berufsfeldern mit dem Therapeutischen Puppenspiel zu arbeiten.
Dieses Zertifikat berechtigt nicht dazu, einen neuen Berufstitel zu führen.

ALLE Seminare können auch von Teilnehmenden besucht werden, die kein Zertifikat anstreben.

Verpflichtendes Grundlagenseminar zu Beginn der Zertifizierung	Einführung in das Therapeutische Puppenspiel	
8 Grundlagenseminare **Reihenfolge beliebig!**	Modellieren einer therapeutischen Handpuppe *[1. Teilnahme]*	Modellieren einer therapeutischen Handpuppe *[2. Teilnahme]*
	Therapeutisches Spiel mit Handpuppen *[1. Teilnahme]*	Therapeutisches Spiel mit Handpuppen *[2. Teilnahme]*
	Symbole deuten und verstehen - *Figuren, Orte und Requisiten als Bedeutungsträger*	Fallarbeit mit Symbolen
	Puppen als Symbolträger für Entwicklungsaufgaben	Die Integration aller am Prozess Beteiligten im Therapeutischen Puppenspiel
2 Aufbauseminare	Auswahl von mind. 2 Seminaren aus verschiedenen thematischen Schwerpunkten *(siehe S. 7)*	
Zertifizierung	**Abschlussseminar / Kolloquium**	

Themen & Inhalte

Verpflichtendes Grundlagenseminar zu Beginn der Weiterbildung
Einführung in das Therapeutische Puppenspiel

Die Teilnehmer*innen erhalten in diesem sehr praxisorientierten Seminarmodul eine Einführung in die Methodik des Therapeutischen Puppenspiels im pädagogischen und therapeutischen Kontext und erfahren Neues über Möglichkeiten dieses Mediums:

Die Puppe bleibt nicht länger das bespielte Objekt der Pädagog*innen/Therapeut*innen, um mit ihr einen Zugang zum Kind zu schaffen, wie etwa bei Klappmaulfiguren. Vielmehr nutzt das Kind die Puppen selbst, um sich und seine Sicht der Dinge, seine Fragen und Sorgen auszudrücken. Durch das Handeln mit und IN einer Puppe werden im Verlauf des therapeutischen Kontakts Ressourcen sichtbar, Antworten und Lösungen „erspielbar“. Die Puppe selbst ermöglicht Identifikation und/oder ist Gegner: Die ihr *innewohnende Magie* regt zum Gestalten an, zeigt den Weg.

Durch das Mit-Spielen der Pädagog*innen/Therapeut*innen entwickelt sich ein intensives Verständnis und somit eine starke Beziehung. Diese Art der Arbeit mit Puppen eignet sich auch zur Begleitung Erwachsener, z.B. im Beratungskontext oder in der Begegnung mit alten u. (demenz-) kranken Menschen.

Grundlagenseminare

>> Modellieren einer therapeutischen Handpuppe

Dieses Seminarmodul ermöglicht den Teilnehmer*innen in intensiver Selbsterfahrung und Begleitung mit einer verblüffenden Modelliermethode eine Handpuppe zu „schöpfen“. So materialisiert sich ein inneres Bild, ein Gefühl, eine Frage, ein Zustand. Hierzu sind weder Vorkenntnisse noch ein besonders gestalterisches Talent erforderlich.

Bitte altes Hemd oder Schürze für die Modellierarbeiten mitbringen.

Zur Erlangung des Zertifikats muss dieses Seminar mindestens zweimal belegt werden.

>> Therapeutisches Spiel mit Handpuppen

Im Mittelpunkt dieses Seminarmoduls steht das therapeutische Spiel mit Handpuppen.

Das Therapeutische Puppenspiel stellt hierzu strukturierende und öffnende Ideen und Techniken bereit. Theoretische Themen fokussieren die Bedeutsamkeit des Spielens für die Entwicklung eines Menschen sowie die nahezu unerschöpfliche Kraft des Mediums Puppe zur Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben.

Durch die zusätzliche Gestaltung von Orten auf einer Bühne und die Verwendung von symbolhaften Requisiten entstehen vielfache Spielmöglichkeiten zum Ausdruck des inneren Empfindens. Der Spielende schöpft so aus eigenen Kräften die für ihn heilsame Lösung, erlebt sich selbstwirksam und handlungsfähig.
Die Teilnehmenden erfahren durch das „ins Spiel bringen“ eigener Lebensthemen und Herausforderungen sehr direkt etwas über die Wirksamkeit dieser Arbeit. So entwickeln sich zunehmend einfühlende, therapeutische Angebote für die Klienten und Spielaufträge werden im Spiegel eigener Themen reflektierbar.

Zur Erlangung des Zertifikats muss dieses Seminar mindestens zweimal belegt werden.

>> Symbole deuten und verstehen – *Figuren, Orte und Requisiten als Bedeutungsträger*

Thema dieses Seminarmoduls ist es, die vom Klienten benutzten symbolhaften Requisiten, Figuren und Orte als intuitiv handlungsleitende Ideen zu betrachten und in ihrer Gesamtdarstellung auf der Bühne deuten zu lernen.

Ziel ist es, ein Verständnis für die subjektive Lesbarkeit der unterschiedlichen Symbole in ihrem Gesamtzusammenhang zu entwickeln. Eine Hilfe stellt dabei ein Symbolverständnis von Märchen dar.

>> Puppen als Symbolträger für Entwicklungsaufgaben

Dieses Seminar befasst sich mit den im Lebensverlauf entstehenden Entwicklungsaufgaben, deren Lösung oder Blockade und wie sich diese im Therapeutischen Puppenspiel abbilden.

Neuere Entwicklungsmodelle beziehen dabei nicht nur die spezifischen Anforderungen an das Individuum im Entwicklungsverlauf mit ein, sondern berücksichtigen auch die Wirkung der jeweiligen Entwicklungspartner und die der Umgebungsvariablen.

Wir erarbeiten in diesem Modul ein theoretisches Modell, das die Entwicklung über den gesamten Lebensverlauf abbildet und zudem auch die Puppen in ihrer Darstellung der jeweiligen Entwicklungsträger und ihrer Partner zu verstehen versucht.

>> Fallarbeit mit Symbolen

Anhand von Fallbeispielen werden wir in diesem Seminar beispielhaft die Symbole in ihrer objektstufigen *(außerhalb des Individuums liegenden)* Bedeutung und subjektstufigen *(innerhalb des Individuums liegenden)* Bedeutung zu verstehen lernen.

Unterschiedliche Vorinformationen und Kenntnisse der Kontextvariablen liefern dabei ein unterschiedlich „treffsicheres“ Verständnis der Symbole. Dieses Verständnis liefert einerseits eine diagnostische Einschätzung des Ist-Zustandes der Klienten. Andererseits gibt es auch Hinweise auf den therapeutischen Auftrag und eine mögliche Weiterentwicklung. Hier werden auch Möglichkeiten und Grenzen einer therapeutischen Intervention thematisiert.

>> Die Integration aller am Prozess Beteiligten im Therapeutischen Puppenspiel

In diesem Seminarmodul geht es in erster Linie darum, wie es gelingen kann, Eltern, Auftraggebern, Kollegen und anderen Beteiligten wie Lehrer*innen oder Beratungsstellenmitarbeiter*innen ein Verständnis für das prozesshafte Arbeiten mit dem Therapeutischen Puppenspiel zu vermitteln und sie wo immer möglich als Partner „mit ins Boot zu holen“.

Erarbeitet wird ferner, wie alle Beteiligte auf gut verständliche Art über die Spiele ihrer Kinder informiert werden können und wie es zu verhindern gilt, dass falsche Erwartungen, Schuldgefühle entstehen oder Misstrauen erwächst. Dies wird in Rollenspielen und an Fallbeispielen intensiv beleuchtet.

Aufbauseminare

Die Aufbauseminare orientieren sich thematisch an unterschiedlichen Altersgruppen bzw. Herausforderungen der Klienten und ermöglichen vertiefend den Transfer zu den beruflichen Zielgruppen der Teilnehmenden.

Die Teilnehmenden erhalten in allen Aufbauseminaren Gelegenheit, Beispiele aus ihren Klienten-Kontakten vorzustellen und konkrete Hypothesen und Fragen einzubringen.

Geplante Themen der Aufbauseminare *(ab 2022)*

>> Therapeutisches Puppenspiel mit Kindern mit schweren Bindungsstörungen und/oder erlebten Traumata, mit Pflege- und/oder Adoptivkindern

>> Therapeutisches Puppenspiel mit kleinen Kindern und/oder mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

>> Therapeutisches Puppenspiel mit Senioren und/oder Menschen mit Demenz und/oder mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

>> Therapeutisches Puppenspiel mit Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen

Kolloquium (eintägig)

Für das Kolloquium dokumentieren die Teilnehmenden schriftlich in Form einer Falldarstellung, dass sie sich intensiv mit der Methode des Therapeutischen Puppenspiels auseinandergesetzt und deren Anwendbarkeit in ihren Arbeitskontexten erprobt haben. Hierzu werden die Spiele der jeweiligen Klienten behutsam und verantwortlich gedeutet und Übertragungsprozesse reflektiert. Die Fallbearbeitung wird in einer kleinen Gruppe von Teilnehmenden (vier Personen) im Kolloquium vorgestellt.

Zusätzliche Angebote:

Rückmeldegespräch

Nach Abschluss der Grundlagenkurse erhalten die Teilnehmenden das Angebot, in sog. Rückmeldegesprächen ihren Lern- und Selbsterfahrungsprozess mit den Dozentinnen zu reflektieren

Dabei formulieren die Gesprächsteilnehmer*innen ihre Fragen und werden durch die Dozentinnen dabei unterstützt, die bislang erlernten und erprobten Möglichkeiten des Therapeutischen Puppenspiels detaillierter zu betrachten (z.B. Reflexion der eigenen Spielerfahrungen und dem Schöpfen innerer Figuren).

Supervision

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, die Dozentinnen für persönliche Supervisionsstunden bei Fallbesprechungen zusätzlich zu buchen

Die oben genannten Angebote finden außerhalb des Fortbildungszentrums statt.
Eine Wahrnehmung des jeweiligen Angebots ist mit zusätzlichen Kosten verbunden.
Bei Interesse Anfragen bitte jeweils direkt an die Dozentinnen.

Organisation

Diese Weiterbildung wurde konzipiert von

Dr. Gudrun Gauda

Diplompsychologin, Diplomsupervisorin, geb. 1951. Diplom 1979. Neun Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zur frühkindlichen Bindungsentwicklung. Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin und in therapeutischem Puppenspiel.

Von 1988 bis Ende 2018 als selbständige Psychologin in Frankfurt/M tätig mit den Schwerpunkten Kinder- und Familientherapie und Supervision mit sozialen und therapeutischen Berufsgruppen.

Von 1996 bis 2018 Inhaberin und Leiterin des Frankfurter Instituts für Gestaltung und Kommunikation mit dem Schwerpunkt Weiterbildung in therapeutischem Puppenspiel.

www.puppenspiel-therapie.de

Dipl.-Heilpäd. Sonja Lenneke

absolvierte von 1990 -1995 das Studium der Dipl. Sprachheilpädagogik an der Universität zu Köln. Mitarbeit in der Forschungsstelle bei Dr. C. Iven.

Erste Berufserfahrung in einer Praxis für Sprachtherapie in Köln und in der Sprachheilambulanz in Ratingen.

Seit 1996 arbeitet sie als Dipl. Heilpädagogin, Sprachtherapeutin und Therapeutische Puppenspielerin (Ausbildung nach Dr. G. Gauda, Institut Frankfurt) im Kinderzentrum Porz (interdisziplinäre Frühförderstelle) in Köln, seit 1998 ist sie als Referentin für Therapeutisches Puppenspiel tätig und engagiert sich in der Deutschen Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel (DGTP e.V.).

www.hand-und-raum.de